Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 20. Januar 1887. Nr. 31.

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus.

3. Sitzung vom 19. Januar.

Am Ministertische: Justiz-Minister Dr. Friedberg.

Der Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 11 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist die rheinische Kreisordnung und Gesetz betr. die Kompetenz der Selbstverwaltungsbehörden bei Feststellung der Leistungen für die Volksschule.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

General-Adjutant Fürst Radziwill: Ich habe in manchen Zeitungen die Angabe gefunden, daß ich in der Montagssitzung gegen den Antrag auf Erlaß einer Adresse gestimmt hätte. Da dies unrichtig ist, ich vielmehr durch Erhebung vom Sitze dafür gestimmt habe, und auch die Gewohnheit habe, mit meinen Abstimmungen nicht hinter dem Berge zu halten, so will ich konstatiren, daß ich für den Antrag gestimmt habe.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung und Beschlußfassung über die an den Kaiser und König zu richtende Adresse. Die Adreßkommission, bestehend aus den Herren Herzog von Ratibor, Graf Arnim-Boitzenburg, Dr. Beseler, Dr. Dernburg, Dr. Friedenthal, von Kleist-Retzow, von Klützow, Graf zur Lippe, von Meventhien, von Rochow und Freiherr von Solemacher, beantragt, den folgenden von ihr einstimmig genehmigten Entwurf anzunehmen:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!

Allergnädigster Kaiser König und Herr!

Eure kaiserliche und königliche Majestät sind der Schöpfer des preußischen Heeres in seiner gegenwärtigen Gestalt. Durch dessen und unserer Bundesgenossen Heldenmuth haben Eure kaiserliche und königliche Majestät das deutsche Reich in nie dagewesener Macht und Herrlichkeit wiederhergestellt und gestützt auf die jetzt einheitliche deutsche Armee durch Allerhöchstderen Weisheit den Frieden Europas während langer Jahre erhalten. Gerade gegenwärtig sind die staatlichen Beziehungen der Völker Europas zu einander mannigfach so gespannt, daß die Gefahr nicht ausgeschlossen ist, auch das deutsche Reich unerwartet in Krieg verwickelt zu sehen. Darum ist mit dem ganzen Lande das preußische Herrenhaus tief bewegt, daß Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät nach einer so langen glorreichen und gesegneten Regierung der Schmerz nicht erspart ist, daß die Bewilligung der Mittel, welche Allerhöchstdieselben und die verbündeten deutschen Regierungen in einem solchen Augenblicke zur vollen Wehrhaftigkeit der deutschen Armee erforderlich halten, an eine Einschränkung geknüpft wurde, welche, dem auf wiederholten Kompromissen beruhenden Herkommen entgegen, von Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät für unannehmbar gehalten und in Folge davon die Auflösung des Reichstages für geboten erachtet wurde.

Geruhen Eure kaiserliche und königliche Majestät es gnädig aufzunehmen, wenn wir unser erstes Wort nach unserem Zusammentritt an Allerhöchstdieselben mit der ehrfurchtsvollen Versicherung richten: daß wir, wie allezeit, so auch in der gegenwärtigen Lage, ganz und freudig zu Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät stehen, wenn wir Allerhöchstdenselben den allerunterthänigsten Dank darbringen für die treue Sorge der unerschütterlichen Erhaltung und nothwendigen Fortbildung des deutschen Heeres, und wenn wir endlich Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät die Zuversicht aussprechen: daß dem preußischen Volke kein Opfer zu schwer sein wird, das Heer dauernd bei der Wehrhaftigkeit zu erhalten, jede dem Vaterlande drohende Gefahr abzuwenden.

Referent Herr v. Kleist-Retzow: Am 17. d. M. hat das Herrenhaus den Beschluß gefaßt, an Se. Majestät den Kaiser mit Rücksicht auf die Auflösung des Reichstages eine Adresse zu richten. Sr. Majestät dem Kaiser verdankt Deutschland die Herstellung des deutschen Reiches in einer Machtfülle, wie sie bisher zu keiner Zeit der deutschen Geschichte dagewesen ist, nicht zur Zeit der Hohenstaufen, auch nicht zur Zeit der großen sächsischen Könige, der Ottonen. Deutschland hat gegenwärtig einen maßgebenden Einfluß auf die Geschichte von Europa, ja, man kann sagen, daß die Anerkennung von Deutschland, und vor allen Dingen auch die Verehrung für unsern verehrten Kaiser weit hinausgeht, soweit sein Name bekannt ist, bis an die Grenzen der Erde. Man könnte in der gegenwärtigen Zeit viel mehr als in der Zeit des großen Otto geschah das deutsche Kaiserreich als das Kaiserreich, und unsern deutschen Kaiser Wilhelm als den Kaiser κατ' ἐξοχήν bezeichnen. Das ist der Grund, weswegen dieser Kaiser bei seiner großen Friedensliebe der Hort des Friedens in ganz Europa geworden ist.

Er hat diese großen Dinge erreicht, durch den Heldenmuth der deutschen Armee und Achtung gebietende Stellung, welche diese Armee in Deutschland und Europa einnimmt, ist die eigentliche Ursache, daß ihm diese Stellung als Hort des Friedens von Europa bisher geworden ist. Mehr als seit langen Jahren sind gerade in gegenwärtiger Zeit die politischen Verhältnisse der europäischen Staaten gespannt. Unplötzlich kann das Kriegswetter über uns losbrechen und dann würde auch das deutsche Reich trotz seiner Friedensliebe davor nicht bewahrt bleiben; vielmehr läßt sich bei seiner Lage in der Mitte von Europa, im Osten begrenzt von Rußland, im Westen von Frankreich, zwei Mächten, welche ohne jede Achtung der Millionen Kosten unablässig bemüht sind, ihre Armee über die Höhe der deutschen Armee hinauszubringen und die einflußreichsten Theile ihrer Armee an den Grenzen Deutschlands zu konzentriren, die Erwartung aussprechen, daß in solchem Falle Deutschland vor Allem in Kriegshändel verwickelt würde.

Trotzdem ist die Vorlage des deutschen Kaisers und der verbündeten Regierungen, unser Heer den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend zu einer größeren Wehrhaftigkeit zu bringen, nicht angenommen worden, in der Form, in welcher sie gestellt wurde, vielmehr ist nur das Angebot gemacht worden, die neue Heeres-Organisation auf eine wesentlich viel kürzere Zeit zu bewilligen. Gerade die Kürze der Zeit bringt die Tüchtigkeit der Armee, welche jetzt so überaus wichtig ist, in Gefahr. Diese Kürze der Zeit schädigt auch die Stellung der deutschen Regierung, vor Allem die des deutschen Kaisers, denn diese kürzere Zeit liegt auf dem Wege der jährlichen Bewilligung, und die jährliche Bewilligung würde dieselbe sein, wie bei den Steuern. Gerade die längere Zeit der Armee Organisation giebt die Sicherheit, daß die Entschlüsse Deutschlands von Dauer sein werden, sie allein giebt Deutschland die Macht, der Hort des Friedens zu sein. Ohne diese würde es diese Stellung nicht behalten können.

Der deutsche Kaiser ist zu gleicher Zeit der König von Preußen. Die unmittelbaren Beziehungen der Vertretung bisher Preußens sind durch die Einrichtungen des Reiches nicht durchschnitten. Der Ruhm des Kaisers ist auch unser preußischer Ruhm, seine Schmerzen sind unsere Schmerzen; seine Thatkraft für die Armee gilt auch der preußischen Armee als Mittelpunkt der Reichsarmee, denn noch haben wir eine preußische Armee innerhalb der Reichsarmee. Das deutsche Reich besteht aus der Macht der verbündeten deutschen Staaten, das Leben, welches sich in den einzelnen Staaten äußert, pulsirt auch in dem Ganzen. Darum ist es recht eigentlich der Beruf des deutschen Herrenhauses, im Moment einer solchen Krisis vor Se. Majestät den König zu treten und die ehrfurchtsvolle Versicherung zu geben, daß wir, wie alle Zeit, so auch in der gegenwärtigen Lage zu ihm stehen werden ganz und voll, daß wir ihm unseren innigsten Dank aussprechen für diese seine Sorge um die Erhaltung und Förderung der Armee, dem Bedürfniß entsprechend, daß wir vor Allem die Zuversicht kundgeben, die uns alle beseelt, daß dem preußischen Volke kein Opfer zu groß sein wird, um die preußische Armee bei der Stärke zu erhalten, deren sie bedarf. Kaiser und Heer sind die unerschütterlichen Säulen der deutschen Kraft. Wo auch die Stürme herkommen mögen, ob sie von Außen auf das Land einstürmen oder ob sie innerlich sich zu erheben drohen: diese Säule steht unerschütterlich fest. Redner verliest die Adresse und schließt: Ich kann nur bitten, daß diese Adresse von dem Hause möglichst einstimmig angenommen werden möge.

Die Adresse wird hierauf ohne Debatte einstimmig angenommen.

Präsident Herzog von Ratibor: Nachdem die Adresse angenommen worden ist, wird dieselbe von sämmtlichen hier anwesenden Herren zu unterzeichnen sein. Zuvor möchte ich aber darüber eine Entscheidung herbeiführen, ob dieselbe, im Falle Se. Majestät der Kaiser und König geruhen sollte, solche Allerhöchst selbst persönlich entgegenzunehmen, von dem Präsidium

Feuilleton.

Hamburgs Dampfschifffahrt.

(Aus der „Hamburgischen Börsenhalle“.)

(Schluß.)

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei (Kingsin Linie) nach Ostindien, China und Japan.

Name des Schiffes	Name des Kapitäns	Material	Maschinenstärke, indicirte Pferdekräfte	Tonnengehalt Brutto	Tonnengehalt Netto
Atalanta	Thomsen	Eisen	450	1068	788
Bellona	Schäfer	do.	450	1055	791
Cassandra	Haesloop	do.	620	1476	1097
Electra	Madsen	do.	720	1624	1162
Hesperia	Christiansen	do.	640	1627	1137
Iphigenia	Boltmer	do.	1125	1510	1059
Lydia	Boß	do.	720	1626	1170
Massalia	Petersen	do.	900	1715	1263
Niobe	Pfaff	do.	850	2241	1672
Olympia	Möller	do.	450	1051	782
Polyhymnia	Nagel	do.	875	1454	1053

Afrikanische Dampfschiffs-Aktien-Gesellschaft (Wörmann Linie) nach der Westküste Afrika's.

Name des Schiffes	Name des Kapitäns	Material	Maschinenstärke, indicirte Pferdekräfte	Tonnengehalt Brutto	Tonnengehalt Netto
Luiu Bohlen	Hupfer	Stahl	800	1682	1285
Anna Wörmann	Jarck	do.	500	1110	880
Karl Wörmann	Abraham	Eisen	859	1941	1467
Adolf Wörmann	Meinertz	Stahl	800	1687	1287
Ella Wörmann	Dittmer	Eisen	700	1652	1226
Erna Wörmann	Jensen	Stahl	500	1119	826
Gertrud Wörmann	Melchertsen	Stahl	760	1816	1559
Professor Wörmann	Taggenbrock	Eisen	600	1535	1132

Dampfschiff-Rhederei „Hansa“ nach Canada.

Name des Schiffes	Name des Kapitäns	Material	Maschinenstärke, indicirte Pferdekräfte	Tonnengehalt Brutto	Tonnengehalt Netto
Baumwall	Benöhr	Eisen	700	1629	1261
Grasbrook	Schwaner	do.	700	1935	1459
Kehrwieder	Spliedt	do	1500	2805	2055
Wandrahm	Hundewadt	do.	720	1629	1256

A. Kirsten nach der Westküste Südamerika's.

Name des Schiffes	Name des Kapitäns	Material	Maschinenstärke, indicirte Pferdekräfte	Tonnengehalt Brutto	Tonnengehalt Netto
Bianca	Moijen	Eisen	1200	1745	1174
Celia	Wortmann	do.	560	1175	831
Cordelia	Schweers	do.	1200	1745	1174
Hermia	Ohnsorg	do.	560	1180	833
Titania	Weller	do.	750	2013	1529

Rob. M. Sloman u. Ko. nach spanischen, italienischen und französischen Häfen des Mittelmeeres und der Nordküste Afrikas (Tanger und Tunis).

Name des Schiffes	Name des Kapitäns	Material	Maschinenstärke, indicirte Pferdekräfte	Tonnengehalt Brutto	Tonnengehalt Netto
Barcelona	Truelsen	Eisen	750	1446	1138
Capri	Küchenthal	do.	492	1156	889
Genua	Jörgensen	do.	600	1385	1128
Hamburg	Wolters	do.	320	574	430
Lissabon	Dau	do.	486	1005	750
Livorno	Sator	do.	700	1392	1088
Malaga	Bannau	do.	600	1448	1128
Marseille	Peyn	do.	655	1380	1061
Messina	Sperling	do.	560	1458	1075
Neapel	Classen	do.	700	1366	871
Palermo	Broecker	do.	430	1072	845

Wm. O'Swald u. Co. nach Zanzibar und der Ostküste Afrikas.

Name des Schiffes	Name des Kapitäns	Material	Maschinenstärke, indicirte Pferdekräfte	Tonnengehalt Brutto	Tonnengehalt Netto
Zanzibar	Sielfeld	Eisen	380	968	722

Allgemeine Frachtfahrt nach transatlantischen Plätzen.

Name des Schiffes	Name des Kapitäns	Material	Maschinenstärke indic. Pferdekräfte	Tonnengehalt Brutto	Tonnengehalt Netto	Rheder
Prinz Albrecht	Brandt	Eisen	891	1695	1279	Dampfschifff. Ges. „Anglia“
Prinz Alexander	Eckert	do.	1096	2919	2280	do. do.
Prinz Friedrich Karl	Linde	do.	753	1845	1449	do. do.
Prinz Georg	Plett	do.	1117	2905	2295	do. do.
Prinz Heinrich	Reinmann	do.	577	1276	1001	do. do.
Prinz Leopold	Rubartt	do.	876	1633	1236	do. do.
Prinz Wilhelm	Mohr	do.	533	1294	1016	do. do.
Julia	Jansen	do.	593	1000	767	A. C. de Freitas & Ko.
Lusitania	Cantieny	do.	450	1081	788	do.
Mathilde	Rolfs	do.	666	1111	872	do.
Olga	v. Helms	do.	650	1114	872	do.
Felicia	Müller	do.	482	1121	864	C. J. de Freitas in Bonn
Paola	Nickelsen	do.	540	997	758	do.
Fidelio	Brock	do.	450	1160	853	A. J. Hertz Söhne
Picciola	Nissen	do.	450	1175	875	do.
Cassius	Rix	do.	1250	2286	1791	C. Andersen
Etna	Brorsen	do.	1150	2262	1478	B. Wencke Söhne
Wodan	Nickelsen	do.	850	1961	1494	do.
Holstein	Haeveker	do.	650	1540	1103	T. Wille u. Mitrheder
Johann	Kröger	Stahl	560	1333	1002	Witt & Büsch
Armin	Foget	do.	522	1285	950	Rudolf Rettich u. Mitrheder
Bahia		Eisen	1000	1982	1413	Blohm & Voß
Napoli	Bennitt	do.	570	1282	995	D. L. Eichmann
Roma	Strohsahl	do.	1100	1964	1469	do.

Außer den vorstehenden 135 in großer Fahrt beschäftigten hamburgischen See-Dampfschiffen dienen noch reichlich ein Dutzend Dampfer dem mehr lokalen Verkehr in entfernten Gewässern, wie z. B. der Südsee, sowie an den Küsten von Ostasien und Afrika. Die übrigen hamburgischen See-Dampfer sind in der europäischen Fahrt beschäftigt. Insgesammt beläuft sich die Zahl der hamburgischen See-Dampfer zu Anfang 1887 auf 205 von zusammen 285,462 Tons Brutto und 210,150 Tons Netto Raumgehalt, darunter 20 seetüchtige Bugsir-Dampfschiffe.

überreicht werden soll, oder ob das Herrenhaus eine Deputation von etwa neun Mitgliedern auslosen will, welche sich dem Präsidium anzuschließen hätte. Ich möchte das letztere vorschlagen und wenn kein Widerspruch erfolgt, als Beschluß annehmen. In diesem Falle müßte eine Deputation durch's Loos gezogen werden.

Das Haus ist damit einverstanden.

Es folgt hierauf der Namens-Aufruf.

Die Aufgerufenen treten an den Tisch, auf welchem die Adresse ausliegt und zeichnen ihre Namen ein.

In die Deputation, welche dem Kaiser die Adresse überreichen soll, werden verloost die Herren Graf York v. Wartenburg, Boie, Herzog von Ujest, Graf Henckel v. Donnersmarck, v. Behr-Schmoldow, Graf Brühl, Graf Dyhrn, Graf Lehndorff und v. Dechend. (Graf v. Kleist und Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, deren Namen ebenfalls aus der Urne gezogen wurden, entschuldigten sich, der erstere wegen dringender Geschäfte, der andere wegen körperlichen Leidens.)

Präsident Herzog von Ratibor: Ich werde die Herren benachrichtigen, wann Se. Majestät befehlen werden, die Deputation zu empfangen. — In der nächsten Zeit werden die Kommissionen Zeit behalten müssen, ihre Geschäfte zu erledigen. Ich kann deshalb den Tag noch nicht bestimmen, wann die nächste Plenarsitzung stattfinden soll.

Schluß 12 Uhr 30 Min.

Deutschland.

Berlin, 19. Januar. Der Kaiser hatte am gestrigen Nachmittage noch dem Minister v. Puttkamer und dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck Audienzen ertheilt. Am Abend wohnte der Kaiser mit anderen hohen Herrschaften der Vorstellung im Schauspielhause bei, nach deren Schluß im königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft stattfand. Heute Vormittag ließ sich der Kaiser vom Grafen Perponcher Vortrag halten und empfing mehrere höhere Offiziere. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski und erledigte alsdann noch mehrere Regierungs-Angelegenheiten.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin empfingen gestern Mittag das Präsidium des Herrenhauses und demnächst das Präsidium des Abgeordnetenhauses in besonderer Audienz.

— Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wird am nächsten Sonntag in den Festräumen des hiesigen Schlosses in der herkömmlichen Weise feierlich begangen werden. Gegen 11 Uhr wird die Ordens-Proklamation erfolgen, bei welcher die königlichen Prinzen rechts vom Throne Platz nehmen. Die Majestäten werden sich im Rittersaale die neu ernannten Ritter des Rothen Adler-Ordens, des Kronen-Ordens und des Hausordens von Hohenzollern vorstellen lassen, worauf dann von $11\frac{3}{4}$ bis 12 Uhr die Kour stattfindet. Um 12 Uhr findet in der Schloßkapelle der Gottesdienst statt.

— Von dem Großherzog von Baden ist, wie die „Straßb. Post" meldet, ein an den Krieger-Verein Belfort in Freiburg gerichtetes Telegramm eingetroffen:

„Sagen Sie den Mitgliedern des Landwehr- und Reservisten-Vereins „Belfort" meinen herzlichen Dank dafür, daß sie bei Gelegenheit ihrer gestrigen Versammlung so freundlich meiner gedachten. Ich erkenne diese werthe Kundgebung um so dankbarer, als sie mich in der Hoffnung bestärkt, es werde der opferwillige Geist, der so Großes in den Jahren 1870 und 1871 gestiftet, sich auch jetzt wieder bewähren, da wir zur Befestigung des Reichs neue Opfer zu bringen berufen sind.

Friedrich, Großherzog."

— Für Regulirung von Wasserstraßen und Förderung der Binnenschifffahrt sind unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des preußischen Staatshaushalts-Etats pro 1887—88 7,126 000 Mark, für Seehäfen und Schifffahrts-Verbindungen 1,503,000 Mark und für den Bau von Straßen, Brücken und Dienstwohnungen 2,445,000 Mark ausgeworfen.

— Der im Herrenhause gegen wenige ultramontane Stimme einmüthig angenommene Antrag auf Erlaß einer Adresse an den Kaiser und König ist unsern ultramontanen Demokraten, die offen die Parole ausgeben: „für den Fortschritt wider die Konservativen", sehr unbequem. Der Antragsteller, Freiherr v. Solemacher-Antweiler, ist ein eifriger Katholik und unter den Unterzeichnern steht beispielsweise der Name des Grafen Brühl, sodaß das Zentrum des Reichstags von angesehener katholischer Seite hier eine überaus klare Mißbilligung erhält. Wie die konservativen Mitglieder des Zentrums aus der Schwierigkeit herauskommen werden, sich zwischen ihrer wahren politischen Gesinnung und dem Zwange, den Herr Windthorst ausübt, zu entscheiden, ist nicht abzusehen. Das einfachste wäre, wenn sie die Entscheidung ihren Wählern übertrügen und, falls diese erklärten, daß sie sich durch ein Septennat eines unantastbaren Rechtes nicht für beraubt ansähen, für das Septennat stimmten. Herr Windthorst würde sich ebenso gewiß fügen, wie er sich beim Sozialistengesetz gefügt hat. Um der fundirten Reichstagsmehrheit vom 14. Januar einen Schein zu retten, versucht der Geh. Oberjustizrath Rintelen in einem Aufsatz, den die ultramontanen Blätter abdrucken, nachzuweisen, daß Art. 60 der Verfassung unentbehrlich sei, um in verfassungs- und gesetzmäßiger Weise ein Reichsheer zu schaffen. Die Ausführung überzeugt nicht. Kommt die Ausführung des Art. 60 nicht zu Stande, einerlei, ob Bundesrath oder Reichstag die Schuld tragen, so sind darum die übrigen Artikel der Verfassung nicht aufgehoben, insbesondere nicht diejenigen, welche bestimmen, daß alle Deutschen sieben Jahre — darunter drei bei der Fahne — zu dienen haben und daß der Kaiser die Stärke der Kontingente bestimmt. Und auf Grund dieser Verfassungsbestimmungen können wir in gesetzmäßiger Weise ein Heer erhalten, auch für die Zeit, während welcher zwischen Reichstag und Bundesrath eine Einigung über die Ausführung des Art. 60 — daß die Friedenspräsenz später im Wege der besondern Gesetzgebung festgestellt werden soll — nicht zu Stande gekommen wäre. Im übrigen führt der Politiker Rintelen dem Staatsrechtler Rintelen die Feder, da die Ausführung desselben darin gipfelt, nicht der Reichstag sondern der Bundesrath sei schuld, daß das Gesetz nicht zu Stande kam. Natürlich — der Bundesrath hätte sich ja nur zu fügen brauchen!

— Nach einem Berichte des Herrn Janke, welcher während der Ermordung des Dr. Jühlke an Bord der „Isolde" in Kismaju mit dem Auspacken des Gepäckes beschäftigt war, sowie nach dem Berichte der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft aus Sansibar stellt es sich evident heraus, daß der Jühlke'sche Mord im Auftrage des Sultans von Sansibar von einigen gedungenen Somalis ausgeführt worden ist. Dr. Jühlke hatte mit verschiedenen Sultanen der Benadirküste Verträge abgeschlossen, es waren sogar einige dieser kleinen Sultane aus der Umgegend von Merka unaufgefordert mit dem Anerbieten auf Vertragsabschluß zu ihm gekommen und in seinem letzten nach Sansibar gesandten Berichte spricht er sich sehr zuversichtlich und freudig über seine Erfolge dort aus. Die Somalis theilten Dr. Jühlke ferner mit, daß Said Bargasch von ihnen nur gegen Zahlung eines jährlichen Tributes in seinen Forts geduldet werde, und einige Somalihäuptlinge erklärten sich bereit, die abgeschlossenen Verträge vor dem deutschen Konsul bezw. einem Konsulatsbeamten zu ratifiziren. Andererseits war das Benehmen des Wali von Kismaju sehr verdächtig; obgleich Dr. Jühlke einen Geleitsbrief des Said Bargasch hatte, verweigerte ihm der Wali die Ausschiffung seines Gepäcks, das Miethen eines arabischen Hauses und sogar die nöthige Bedeckung zur Aufsuchung der etwa angespülten Leichen oder Bootstrümmer an der Juba-Mündung. Nachdem es Dr. Jühlke gelungen war, von den Somalis ein Haus zu miethen, wurde er in demselben auf alle mögliche Weise belästigt, sogar von den Soldaten des Sultans vom Fort aus fortgesetzt beschossen, so daß die Kugeln durch das Dach seines Hauses raschelten. Augenscheinlich lag diesem Schießen die Absicht zu Grunde, Dr. Jühlke zu veranlassen, sich aus Kismaju zu entfernen; denn bezeichnender Weise hat Said Bargasch in dem Dr. Jühlke ertheilten Geleitsbriefe ausdrücklich betont, eine Verantwortung für dessen persönliche Sicherheit außerhalb Kismajus nicht übernehmen zu können. Die Ermordung geschah in der bereits bekannt gewordenen Weise: einige Somalis kamen, als Herr Janke an Bord der „Isolde" weilte, zu Dr. Jühlke, welcher vor seinem Hause saß und schrieb; einer der Leute bat Dr. Jühlke, welch letzterer Tags zuvor am Strand einen aus zehn schweren Wunden blutenden Somali aufgenommen und verbunden hatte, ihm sein wundes Bein zu verbinden. Nachdem ihm Dr. Jühlke diese Bitte erfüllt hatte und der Diener mit dem Medizinkasten in das Haus zurückgegangen war, versetzte der Somali dem Dr. Jühlke mit dem großen Somalimesser einen kräftigen Stoß mitten in die Brust; ein treuer Diener Jühlkes, Ali, welcher die Somalis eiligst davonlaufen sah und in Folge dessen, Böses ahnend, herbeieilte, fand den Verwundeten sterbend, während Herr Janke, auf das Geschrei der Leute herbeieilend, ihn bereits mit gebrochenen Augen traf. Daß ein Raubmord nicht vorliegt, geht unzweifelhaft aus der Thatsache hervor, daß die Somalis die in dem Hause stehenden, verhältnißmäßig werthvollen Sachen unberührt gelassen haben. Der Wali fand es für nöthig, das Haus sofort zu verschließen und selbst Herrn Janke den Eintritt zu verweigern. Unter diesen Umständen ging die „Isolde", nachdem die Leiche an Bord befördert war, da man in Kismaju eine Schändung der Grabstätte zu befürchten gehabt hätte, auf hohe See, um die Leiche nach Lamu zu überführen. Da indessen schlechtes Wetter eintrat und der schnell fortschreitende Verwesungszustand der Leiche es nothwendig machte, so veranstaltete man ein seemännisches Begräbniß und versenkte die Leiche, unter Beobachtung der religiösen Formen, in den Ozean.

Wilhelmshafen, 17. Januar. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft ist die große 34m lange Mittelsektion des von der Guten Hoffnungshütte für die Marine zu liefernden Schwimmdocks glücklich vom Stapel gelassen worden. Die Leistungsfähigkeit der Werft ist durch den Besitz dieses Schwimmdocks bedeutend erhöht.

Die für das Offizierkorps der Marinestation auf der hiesigen Werft im Bau begriffene Segelyacht schreitet ihrer Vollendung entgegen und hat auf Verfügung des Chefs der Admiralität den Namen „Willa" erhalten. Zur Erhöhung der Ständigkeit ist das Fahrzeug mit einem 15 090 Kg. schweren Bleikiel versehen.

Die Fregatte „Charlotte" hat mit der Abrüstung nach Beendigung der Probefahrten begonnen und wird in den nächsten Tagen außer Dienst gestellt, desgleichen die beiden Kreuzerkorvetten „Arcona" und „Alexandrine", welche sich ebenfalls in der Abrüstung befinden.

Briefsendungen für die Kreuzerkorvette „Luise", mit der Ablösung der Schiffe „Habicht" und „Cyklop" an Bord, sind nach Plymouth zu richten.

Wegen des starken Eisganges sind die Leuchtschiffe der Jade eingezogen.

Ausland.

Wien, 18. Januar. Kaiser Franz Josef telegraphirte zum russischen Neujahrsfeste an den Kaiser von Rußland:

„Ich hege die feste Ueberzeugung, daß es uns bei vorurtheilsloser Beurtheilung der Sachlage und geleitet von unsern Gefühlen gelingen werde, die Schwierigkeiten, die uns umgeben, zu beseitigen und unsern Völkern die Segnungen des Friedens zu erhalten."

London, 19. Januar. In der Ansprache, mit welcher Goschen sich an die Wähler von Liverpool gewendet hat, heißt es: Wie der deutsche Reichskanzler für den Frieden arbeite, so geschehe dies auch seitens Englands. England habe niemals daran gedacht, Europa in Verwirrung zu bringen einer Dynastie oder irgend einer einzelnen Persönlichkeit wegen, die Regierung sei niemals, weder direkt noch indirekt, für die Wiedereinsetzung des Fürsten von Bulgarien eingetreten. Was die Wahl eines neuen Fürsten anbelange, so bilde dafür der Berliner Vertrag die Grundlage der Politik der Regierung, letztere werde nichts thun, was sie von den Mächten trennen könnte, die gegenwärtig für die Sache des Friedens arbeiteten. England stehe, obgleich es nicht seine Sache sei, die Initiative zu ergreifen, der Lösung der bulgarischen Frage keineswegs gleichgültig gegenüber.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Januar. Im Jahre 1887 werden wieder bei der Militär-Schießschule zwei Informationskurse abgehalten. Der erste derselben hat in der Zeit vom 10. bis einschließlich 30. Juni 1887 stattzufinden. Zu demselben sind zu kommandiren: die noch nicht zu Informationskursen herangezogenen Kommandeure der Jäger-Bataillone und Unteroffizierschulen und ein Pionier-Bataillons-Kommandeur; ferner von jeder (Infanterie-) Division ein Kompagnie-Chef, zwei Kompagnie-Chefs der Jäger und Schützen und zwei Kompagnieführer der Unteroffizierschulen. Der zweite Kursus ist in der Zeit vom 5. bis einschließlich 13. Oktober 1887 abzuhalten. Zu diesem sind zu kommandiren: von denjenigen Armeekorps, welche sechs und mehr Kavallerie-Regimenter zu ihrem Verbande zählen, je drei, von den übrigen Armeekorps je zwei Regiments-Kommandeure der Kavallerie, welche an einem Informationskursus noch nicht Theil genommen haben, ferner 4 Offiziere des Generalstabes und 2 Offiziere des Kriegsministeriums. Die Dauer der Lehrkurse der Militär-Schießschule wird für die Leutenants von $3\frac{1}{2}$ auf 3 Monate herabgesetzt, während die Kurse für Unteroffiziere und Mannschaften, wie seither üblich, abzuhalten sind. — Fortab werden Leutenants und Unteroffiziere der Pionier-Bataillone in derselben Weise wie die gleichen Chargen der Jäger und Schützen zu den Lehrkursen der Militär-Schießschule herangezogen. Als Hülfslehrer sind sieben Leutenants zu kommandiren. Die Ergänzung des Personals der Gewehr-Prüfungs-Kommission hat in derselben Weise wie seither zu erfolgen.

— Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten in Grabow — die erste in diesem Jahre — begann mit der Einführung und Verpflichtung der neu- resp. wiedergewählten neuen Stadtverordneten durch Herrn Bürgermeister Knoll. Demnächst wurde zur Neuwahl des Büreaus geschritten und erhielten die bisherigen Mitglieder desselben wiederum die Majorität, das Büreau besteht also auch im laufenden Jahre aus den Herren Hoflieferant Koch, Vorsitzender, Kaufmann Kuckhahn, Schriftführer, Ober-Ingenieur Brennhausen, Stellvertreter des Vorsitzenden, und Kaufmann Teschendorf, Stellvertreter des Schriftführers. — Nach Kenntnißnahme eines Kassen-Revisions-Protokolls vom Monat Dezember wurde Mittheilung von den Erkenntnissen des königlichen Landgerichts in dem Prozeß mit den Küster'schen Erben gemacht, nach welchen beide Theile abgewiesen sind. Die Klage war von den Küster'schen Erben wegen Entschädigung in Höhe von 177 Mark für Abtragungen im Mühlgraben angestrengt, während die Stadtgemeinde 808 Mark für die durch die bisherige Aufräumung des Mühlgrabens in dem streitigen Terrain entstandenen Kosten fordert.

An Trottoirprämie für das Grundstück Blumenstraße 20—21 werden 143 Mark 31 Pf bewilligt. — Sodann wurden Ersatzwahlen für die verschiedenen städtischen Kommissionen und Deputationen vorgenommen. In die Bau-Deputation wird Herr Kapitän Gast als Stadtverordneten-Mitglied und Herr Nüske jun. als Bürger-Mitglied neu gewählt; in die Armen-Deputation Herr Schmiedemeister Kittel als Stadtverordneten-Mitglied und Herr Kapitän Rademann als Bürger-Mitglied; in die Kassen-Revisions-Kommission Herr Pretzer und in die Gefängniß-Deputation Herr Burgemeister.

Nachdem von der Versammlung bereits früher eine Vorlage des Magistrats betreffend die Wahl von einem Mitgliede des pommerschen Städtetages abgelehnt worden ist, war gestern diese Vorlage auf's neue vom Magistrat eingebracht. Herr Bürgermeister Knoll trat in längerer Rede warm für dieselbe ein, indem er gleichzeitig den von dem pommerschen Städtetage gestellten Antrag betreffend die Errichtung einer Wittwen- und Waisenkasse für Kommunal-Beamten eingehend beleuchtete. — Auch Herr Brennhausen und Herr Dr. Weißenfels traten für die Vorlage ein, während die Herren Dittmer und Huth nachzuweisen suchten, daß eine Theilnahme am pommerschen Städtetage ohne jeden Zweck sei. Derselbe habe bisher nur wenig, fast gar nichts für die Kommunen gethan und daß die Interessen der Kommunen von demselben nicht wirksam vertreten würden, ergebe sich am besten daraus, daß der pommersche Städtetag seit 5 Jahren nicht mehr getagt habe. Der Magistrat wolle zwar zu dem Städtetag auch fernerhin noch zwei Mitglieder deputiren, es könne dies ja geschehen, würde jedoch von Seiten der Stadtverordneten kein Vertreter gewählt, so entbehre auch die Vertretung des Magistrats der offiziellen Bestätigung. — Bei der Abstimmung wurde beschlossen, seitens der Versammlung keinen Vertreter zu wählen, ebenso wurde beschlossen, daß die Kommune Grabow aus dem Verbande des pommerschen Städtetages austreten solle, obwohl der Herr Bürgermeister vorher ausdrücklich erklärt hatte, daß der Magistrat einem derartigen Beschlusse nicht beitreten werde.

Am 26. Mai v. J. beschloß die Versammlung in Folge einer Anregung des Herrn Regierungs-Präsidenten, von dem Bau eines Schlachthauses in Grabow Abstand zu nehmen. Unterm 9. Oktober ging wiederum eine Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten ein, durch welche um abermalige Aeußerung in der Schlachthaus-Angelegenheit ersucht wurde. Der Magistrat hat in Folge dessen nochmals diese Sache berathen, ist aber zu dem Schluß gekommen, daß sich für Grabow der Bau eines Schlachthauses nicht empfehle, dagegen empfiehlt er, andere Auskunftsmittel einzurichten, um dahin zu wirken, daß kein schlechtes und ungenießbares Fleisch in den Verkauf gebracht werde. Die Versammlung schloß sich dem an.

Der Magistrat hatte eine Regulirung der unteren Lindenstraße in Aussicht genommen, die Adjazenten haben sich jedoch nicht bereit erklärt, mit den Zäunen vor ihren Grundstücken bis zur Bauflluchtlinie der Lindenstraße zurückzutreten, in Folge dessen muß z. Z. von der beabsichtigten Regulirung Abstand genommen werden.

Auf dem Grabower Kirchhofe zu Nemitz liegen die Wasserverhältnisse sehr traurig, es ist zwar ein Brunnen vorhanden, doch giebt derselbe zur heißen Jahreszeit nicht genügend Wasser. Der Magistrat empfiehlt deshalb einem Vorschlage der Baudeputation gemäß, in diesen Brunnen einen abessynischen Brunnen einzusenken und dadurch genügend Wasser zu schaffen. Bei der Debatte über diese Vorlage wird jedoch vorgeschlagen, den alten Brunnen in seinem jetzigen Zustande zu belassen und außer diesem an einer anderen Stelle des Kirchhofes noch einen neuen Brunnen herzustellen. Es wurde deshalb beschlossen, die Vorlage dem Magistrat mit dem Ersuchen zurückzugeben, von der Bau-Deputation einen Kostenanschlag über die Herstellung eines neuen Brunnens entwerfen zu lassen.

Schließlich wurde noch eine Kommission zur Vorbereitung des Stadthaushaltsetats pro 1887/88 gewählt.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Zu kleinen Preisen (Parquet 1 Mark 2c.). „Die Journalisten." Lustspiel in 4 Akten.

Freitag. Stadttheater: Benefiz für Herrn W. Richter. „Martha."

Vermischte Nachrichten.

London, 19. Januar. Während einer Theatervorstellung, die gestern Abend in dem Lokale des dramatischen Vereins „Italia" in dem Stadtviertel von Spitalfields stattfand, ertönte plötzlich der Feuerruf. Es wurde dadurch eine solche Panik herbeigeführt, daß bei dem Drängen nach dem Ausgange von den etwa 500 Personen, welche der Vorstellung beiwohnten, 17 Personen, meist Frauen, das Leben verloren.

— Beim Amtsgerichte zu Prien in Baiern kam kürzlich der seltene Fall vor, daß der Oberamtsrichter einen während der Verhandlung eingeschlafenen Schöffen zu wecken genöthigt war; es geschah unter der eindringlichen Mahnung, daß, wenn er nochmals als Schöffe schlafend angetroffen würde, er die Kosten sämmtlicher Verhandlungen des Tages zu tragen haben würde.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Dortmund, 19. Januar. Bei der heutigen Landtagswahl wurde Bergrath Dr. Schulz mit 1212 gegen 36 Stimmen gewählt.

Magdeburg, 19. Januar. Die „Magdeburgische Zeitung" veröffentlicht einen mit zahlreichen Unterschriften angesehener evangelischer Männer Deutschlands versehenen Aufruf des am 5. Oktober v. J. in Erfurt vorbereiteten evangelischen Bundes zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen. Die Unterschriften vertheilen sich auf mannigfache Berufsstellungen und verschiedene kirchenpolitische Parteigruppen.

Wien, 19. Januar. Die Pforte hat die bulgarische Deputation telegraphisch eingeladen, ehestens nach Konstantinopel zu kommen, vermuthlich behufs Anbahnung einer Verständigung mit Zankow; allgemein verlautet, die Aussichten auf einen Ausgleich in der bulgarischen Frage seien gewachsen. Wahrscheinlicher, als eine Konferenz gilt einstweilen die türkische Vermittelung zwischen Bulgarien und Rußland.